

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 3

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire
suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **54=74 (1908)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1908.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 3.

Beihefte zu *Streffleurs militärischer Zeitschrift*: **Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg**. 11./12. Heft. Die I. japanische Armee bei Fönhuantschön. — Landung der I. japanischen Armee in Korea und deren Marsch an den Jalu (Nachtrag). — Jalu-Uebergang der I. japanischen Armee (Nachtrag). Mit 4 Karten, 7 Skizzen und 5 sonstigen Beilagen. — Wien 1907. *Streffleursche Zeitschrift*. L. W. Seidel & Sohn. Preis des mit diesem Heft beginnenden II. Bandes der „Einzelschriften“ Fr. 13. 35.

Bestrebt, immer wieder mit den Ergebnissen neuester Forschung im Einklang zu bleiben und die Geschichte des Feldzugs zu einer möglichst wahrheitsgetreuen und lückenlosen zu machen, bringen die „Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg“ successive berichtigende und ergänzende Nachträge. So im Heft 11/12 über Landung, Vormarsch und Jalu-Uebergang der I. japanischen Armee unter General Kuroki. Dazu kommen die vorzüglichen, vom k. u. k. militärisch-geographischen Institute ausgeführten Karten und Pläne, sowie zahlreiche photographische Landschafts-, Stellungen- und Truppenaufnahmen; hier z. B. von den Kämpfen am Jalu und von der Kantonierung der I. japanischen Armee bei Fönhuantschön. Auch für den Etappen- und speziell Verpflegungsdienst findet man bereits interessante feststehende Daten.

Die für diese Hefte gewählte übersichtliche, von Zeit zu Zeit rekapitulierende Darstellung der Ereignisse ermöglicht jedem den Einblick in den Zusammenhang derselben und den Ueberblick grösserer Feldzugsperioden und deren Brennpunkte. — Hier handelt es sich um den Zeitraum von Anfang Mai bis Mitte Juni 1904. Kuroki hatte von seinem Oberkommando Weisung, mit der Armee bis Tansantschindsa (halbwegs Antun-Fönhuantschön) vorzurücken, sich dort stark zu befestigen und die Beendigung der Operation der II. Armee (Oku) abzuwarten. Sodann werde die allgemeine Offensive angetreten. — Nun ist sehr bemerkenswert, dass Kuroki seine Armee auf dem rechten Jalu-Ufer viel weiter nach vorwärts, nämlich nach Fönhuantschön führte. Die Rekognoszierung des Terrains von Tansantschindsa ergab nämlich, dass sowohl die Verhältnisse für die Verteidigung gegen einen Angriff als auch für eine längere Kantonierung der Armee ungünstig gewesen wären; da überdies von der Gardekavallerie gemeldet wurde, dass die Russen den Rückzug über Fönhuantschön hinaus fortsetzten, bat General Kuroki das kaiserliche Hauptquartier um die Bewilligung, bis dorthin vorzurücken, wo die Armee auf engem Raum konzentriert und bequem untergebracht werden könnte. Diese Bewilligung wurde erteilt.

Zwischen Kuroki und Kuropatkin (damals mit einem Gros, das sich dort erst sammeln sollte, zu Liaojan) befand sich noch das Fönchulingebirge, dessen Hauptkamm und nordwestlicher Hang durch russische Truppen unter den Generalen Mischtschenko, Graf Keller (Ost-Detachment, früher Sassulitsch) und Rennenkampf besetzt war. — In anschaulichster und lehrreichster Weise finden wir im vorliegenden Heft geschildert, wie die I. japanische Armee sich in und um Fönhuantschön einrichtet und durch geschlossene Vorposten und Befestigungen gegen russische Angriffe sichert und wie sie aus der besetzten Gegend lebt; andererseits, wie die russischen Aufklärungen und einige grössere Vor- und Luftstösse die Ruhe Kurokis im Aiho-Becken kaum zu stören vermögen; dass dafür unterdessen der verunglückte Zug Stackelbergs nach Wafangu erfolgt, die II. Armee (Oku) in Sjunötschön, die Takuschandivision in Siujan einrückt und damit die unmittelbare Verbindung unter den japanischen Heeresteilen vom Jalu bis an den Golf von Liaotung hergestellt und der Moment eingetreten ist, in welchem die japanische allgemeine Offensive beginnen soll.

Kuropatkin, in der misslichen Lage, mit einer erst in langsamer Sammlung bei Liaojan begriffenen Armee sich auf der innern Linie (fast buchstäblich einzigen Operations- und Verbindungslinie) befindend, durch Kuroki bereits in der linken Flanke bedroht, möchte vorerst noch mehr Verstärkungen abwarten und kommt zu keiner ganzen offensiven Tat, so lange er noch auf einen der getrennten feindlichen Heeresteile sich zu werfen Spielraum und freien Rücken gehabt hätte. Aehnlich wie Benedek in den letzten Juni- und ersten Julitagen 1866, kann sich Kuropatkin schliesslich weder gegen den einen noch den andern der ihm von vorn und von der Seite auf den Leib rückenden Gegner mehr wenden, ohne sofort auch vom andern gefasst zu werden. Allein während Benedek wenigstens mit versammeltem Gros so lange und so weit wie möglich hartnäckig es auf eine erste Abrechnung mit der I. preussischen Armee abgesehen hatte, die er dann allerdings nicht mehr rechtzeitig zu erreichen und zu schlagen vermochte, bevor er die II. auf dem Rücken hatte, kam Kuropatkin nur zu halben Entschlüssen und Massregeln. Zu seiner Entlastung muss man immerhin sagen, dass die ersten Keime des Misserfolgs schon in der Unfertigkeit der sibirischen Bahn, der Heeresbesammlung und -Zusammensetzung steckten. Zwar drängte der Statthalter Alexejew zu einer energischen Aktion im Interesse Port-Arthurs, — nicht unrichtigerweise — zunächst in Richtung Jalu, event. Wafangu, doch konnte sich Kuropatkin vorläufig weder für das eine noch für das andre begeistern und er trug hauptsächlich Bedenken, dass bei einem Vorgehen gegen Fönhuantschön seine — allfällig siegreichen — Truppen allzuweit in das Gebirge und ins Jalubecken hinüber und von der Haupt-

richtung Liaotunghalbinsel abgezogen werden könnten. Man weiss, dass er dann, in dem verfehlten Kompromiss einen Ausweg suchend, das Korps Stackelberg nach Süden detachierte.

Die Verfasser (H. u. N.) legen dies alles vollkommen klar und heben mit Recht hervor, dass bei Anordnung der Stackelberg'schen Expedition (Kuroki nur 2 Tagmärsche, Oku hingegen noch 8 solche vom Zentrum Kuropatkins entfernt) eine Operation gegen die I. japanische Armee mit weniger Schwierigkeit und Risiko verbunden gewesen wäre als die doch nur matt ausgeführte gegen die II. — Wir erlauben uns zu fragen, ob nicht im Mai und Anfang Juni noch die Möglichkeit vorgelegen hätte, alle zur Stelle befindlichen russischen Kräfte auf dem linken Flügel, im östlichen und mittleren Fönchulin, wo die Generale Rennenkampf und Keller etc. bereits standen, zusammenzuraffen, über den obern Aiho auf rechten Flügel und rechte Flanke Kurokis, der bei Fönhuantschön lag, zu führen und diesen wo immer möglich von seiner Verbindung mit Korea abzudrängen oder wenigstens an und über den Jalu zurückzudrücken? Nachher hätte hier für längere Zeit ein starker Flankenschutz genügt, um das Gros der Armee für ein kräftiges, entschiedenes Vorgehen gegen Oku frei zu machen und zu sichern. Wenn dann einmal ein frischer offensiver Zug die Oberhand gewonnen hätte und durch die errungenen ersten Erfolge die Russen zu immer neuer Initiative angespornt worden wären, würden sich diese im weitem Verlauf des Krieges wohl ebenso unternehmend und leistungsfähig erwiesen haben, wie ihre Gegner. Doch wir wollen so wenig wie die Einzelschriften — vom grünen Tische aus urteilen, sondern einzig darauf hinweisen, wie interessant es ist, in Werken wie diesen von Offizieren des österreichischen Generalstabskorps und Augenzeugen geschriebenen Heften den wahren Sachverhalt, die entscheidenden Erwägungen und Entschlüsse, deren Gründe und Folgen, sowie die Art der Ausführung von Unternehmungen so übersichtlich betrachtet zu sehen.

Die Schweiz. Geographische, demographische, politische, volkswirtschaftliche und geschichtliche Studie. Mit zahlreichen Ansichten, Plänen, Tabellen und Skizzen. 1. Faszikel. Dazu als Parallelausgabe gleichzeitig erscheinend: Geographischer, volkswirtschaftlicher, geschichtlicher Atlas der Schweiz. 1. Lieferung. Für Beides: Administration des Geographischen Lexikons der Schweiz. Neuenburg 1907. Buchdruckerei Gebr. Attinger. Subskriptions-Preis der Geographischen Studie: Fr. 1.20 per Faszikel von 48 Seiten Text; Atlas: Fr. 1.— per Lieferung von je 8 Karten.

Die im wohlbekannten „Geographischen Lexikon“ erschienenen farbigen Uebersichtskarten, welche auch den neuen Textband über „die Schweiz“ begleiten sollen, finden sich hier in einem besondern Atlas zusammengefasst. Derselbe ist „bestimmt, eine in der schweizerischen Kartographie sich fühlbar machende Lücke auszufüllen. In der Tat hat bis jetzt keine der zahlreichen amtlichen und privaten Publikationen, welche die Karto-

graphie unsres Landes auf ihren so hervorragenden Standpunkt hoben, darauf abgezielt, die verschiedenen Erscheinungen der physischen Geographie unsres Vaterlandes nebst demographischen, volkswirtschaftlichen und geschichtlichen Daten zu einem wohlproportionierten Ganzen zu vereinigen. Soweit solche Dokumente überhaupt existieren, sind sie in Arbeiten verschiedener Art zerstreut und nicht leicht zugänglich oder nicht bekannt.“

Eine solch vollständige Geographie, Karten- und Daten-Sammlung der Schweiz, wie sie nun die Administration des geographischen Lexikons der Schweiz dem Schweizer bieten will, fehlte wirklich bis zur Stunde und wurde gewiss schon von manchem oft vermisst. Es ist deshalb sehr zu begrüssen, dass sich die stattliche Zahl von 53 Berufenen zusammengefunden hat, um in dieser Verbindung das gewünschte umfangreichere und allseitige Werk zustande zu bringen. Zwar hätten wir unter diesen vielen geschätzten Mitarbeitern noch gern die Namen einiger weiterer Autoritäten in ihren Fachgebieten und der Wissenschaft überhaupt gelesen; allein es können ja begreiflich nicht ihrer alle an einem Geographie-Buch und Atlas der Schweiz direkt schreiben und zeichnen, den meisten — anderweitig schon sehr in Anspruch genommen — fehlt es dazu an Zeit, oder es sind wenigstens ihre Lehren, von Schülern aufgenommen und weitergetragen, welche im Werke Aufnahme und Verbreitung finden.

Der uns vorliegende 1. Faszikel der „Schweiz“ enthält unter dem Titel 1. Kapitel „Allgemeine Betrachtungen“ eine hauptsächlich topographische Studie von Ingenieur Jacot-Guillarmod in Bern mit ebenso interessanten wie einlässlichen Angaben über die Gestalt und Grenzen der Schweiz, die trigonometrische Landesvermessung, Geschichte der schweizerischen Kartographie, Reliefs. Zu den vielen feinen Zeichnungen im Text gehören noch die Karten Nr. 1 und 2 „Grenzen“ und „Schweizerisches Dreiecksnetz“ im Atlas. — Ein 2. Kapitel „Bodenbeschaffenheit und Gewässer“ hat zu Verfassern die Professoren, Redaktoren etc. A. und H. Aeppli, Brunner, Courthion, Imhof, Oberholzer, Rollier, Schardt und Zeller. Es beginnt mit der „Orographie“, zunächst den „Alpen“ und deren einzelnen Gruppen. Die hier gewählte Haupteinteilung der Schweizeralpen nach der grossen Längs- und Quer-Furche des Rhone- und Vorderrheintals einer- — und des Tessin- und Reusstals anderseits in S.-W.- und N.-W.-, N.-O.- und S.-O.-, oder Walliser-, Berner-, Glarner- und Bündner-Alpen (je im weitem Sinn des Wortes) ist gewiss eine der einfachsten und richtigsten. Während schon der Text durch 23 schöne photographische Bilder und Panorama-Skizzen begleitet ist, befinden sich im „Atlas“ noch die Karten 3 bis 7, unter welchen die photographische Wiedergabe des Perron'schen Reliefs der Schweiz (nach der Dufourkarte 1:100 000) ein Prachtstück ist. — Für unsern Teil wünschten wir uns die Kartenblätter im „Atlas“ lieber lose, als zusammenkolliert, damit man sie beim Lesen des Textes bequem einzeln neben das Buch legen könnte.

Was den Preis betrifft, so scheint uns derselbe in Anbetracht des verwendeten feinen Kunstdruckpapiers und der freigebigen Ausstattung des Werkes mit Ansichten, Skizzen und Karten äusserst niedrig gehalten zu sein, namentlich bei gänzlicher Voraus-

bezahlung, wo er sich für „die Schweiz“ auf 10, für den Atlas auf bloss 3¹/₂ Fr. Spezialpreis reduziert. Der gesamte Band wird aus 15 Faszikeln (720 Seiten hochoktav), der Atlas aus 6 Lieferungen (48 Blättern) bestehen. Wenn letztere nicht wenigstens zum Teil schon für das geographische Lexikon gedruckt worden wären, könnte das Werk weder so billig noch bereits in der II. Hälfte 1908 vollendet sein. Nach Erscheinen des ganzen Bandes soll sein Preis Fr. 25.— betragen. Wir hoffen, dass es den Lesern, die sich für dieses nationale geographische Literatur- und Kunst-Erzeugnis interessieren, möglich sei, es sich auch noch zu Vorzugsbedingungen zu erwerben.

Der theoretisch-praktische Patrouillen-, Nachrichtendetachment- und Meldedienst im Feld- und Gebirgskriege, mit einer applikatorischen Detailbesprechung der Tätigkeit einer Nachrichtenpatrouille in wechselnden Situationen und Anleitungen für die Verfassung von Patrouillenberichten, auf Grund der Erfahrungen der letzten Kriege und der neuesten Literatur, neu bearbeitet von J. Wolff, k. k. Hauptmann im 39. Infanterie-Regiment. — 5. vollkommen umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage. 11.-12. Tausend. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 4.80.

Um dieses vortreffliche Lehr- und Handbuch, das schon in 5. Auflage erscheint, den Kameraden zur Anschaffung und Berücksichtigung bei dienstlichen Übungen zu empfehlen, brauchen wir eigentlich nur folgendes anzuführen. Es wurden bisher schon 10,000 Exemplare abgesetzt, an den Verfasser wiederholt Ansuchen um Gewährung des Uebersetzungsrechts für fremde Armeen gestellt und ihm vom k. k. Reichskriegsministerium für seine die Ausbildung der Truppe fördernde Tätigkeit belobende Anerkennung ausgesprochen; er hat nun nach den bei praktischen Übungen und während seiner langjährigen Verwendung als Instruktor an den Offizierspatrouillen-Schulen gemachten Erfahrungen und auf Grund der von Kameraden erhaltenen Fingerzeige, in welcher Richtung das Buch noch zu verbessern und zu ergänzen sei, dasselbe vollständig neu bearbeitet. — Nebst zahlreichen Beispielen aus den letzten Kriegen wurde neu aufgenommen und im Detail behandelt: 1. Die *Nahaufklärung*; 2. Die *Tätigkeiten von Infanterie-Nachrichtendetachementen* mit Beispielen und Andeutungen für Lösung der Aufgaben solcher; 3. *Aufklärungsdienst im Gebirge* (und Karste), wobei auch auf Ausrüstung für Winter und Schnee (Steigeisen, Bergstöcke, Skier, Schneibrillen, Ohrklappen, Handschuhe etc.) Bedacht genommen ist. 4. Verwendung der den Infanteriepatrouillen beigegebenen Reiter; 5. Verhalten, wenn während des Patrouillenganges Verwundete und Tote vorkommen; 6. Applikatorische Detailbesprechung der Tätigkeiten einer Infanteriepatrouille in wechselnden Situationen; 7. Verfassung von Patrouillenberichten mit Beispiel und Skizze; 8. Mehrere Aufträge, Unternehmungen der Nachrichtenpatrouillen. — „Der Verfasser wollte, nachdem er sich seit mehr als 25 Jahren mit dem

Studium und der Förderung der noch immer nicht allseits erkannten Wichtigkeit der Infanteriepatrouillen und deren Ausbildung intensiv befasst hat, alles Wissenswerte, den modernen Verhältnissen entsprechend, in einem Buche zusammengestellt zur Verfügung stellen, so dass Jedermann für alle Fälle die erschöpfendsten Aufklärungen erhalte und überdies dieser wichtige Ausbildungszweig auf jene hohe Stufe komme, welche der Gegenstand erfordert.“

Es ist wahr, das 300 Seiten starke Büchlein enthält nun aber auch so ziemlich alles, was hier in Betracht fällt, und in dieser oder jener Lage, früher oder später kann jeder kleineren Patrouille sowohl als einem Nachrichtendetachment etwas von dem widerfahren, worauf unser Spezialist aufmerksam macht und was zu wissen der Patrouille und der Sache sehr nützlich sein kann.

Begrüssen unsre Offiziere wohl allgemein die Neueinführung von Infanterieoffizierspatrouillenkursen im höchsten Grade, so werden sie sich über ein einschlägiges Lehr- und Handbuch freuen, welches zur Befolgung der bezüglichlichen massgebenden Grundsätze unsrer Felddienstordnung so mancherlei nützliche Winke enthält und die gründlichste Erlernung dieses ebenso interessanten wie wichtigen Dienstes erleichtert.

Die italienischen Armeemanöver 1907. Von einem k. u. k. Offizier. Mit 3 Kartenskizzen. Wien 1907. L. W. Seidel & Sohn. Fr. 1. 60.

Wie leicht begreiflich, hat man sich bei uns für die grossen italienischen Manöver von Ende August vergangenen Jahres sehr interessiert und zwar besonders deshalb, weil sie so nahe an die Walliser- und Tessiner-Grenze verlegt waren und während der ganzen Dauer vollständig kriegsgemäss, nach freiem Ermessen der Parteiführer, ohne jede Intervention der Leitung hätten verlaufen sollen. Was sonst noch nirgends in so weitgehendem Masse gewagt worden, wollte man hier durchführen und zwar in sehr schwierigem Gelände und unter einer kühnen Annahme. Zwei noch weit getrennte, aus dem Dora Baltea- und dem Ossola-Tal kommende, bereits bis Ivrea, resp. Domo d'Ossola gelangte Armeekorps hatten den Auftrag, die feindlichen Kräfte (3 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division bei Novara) zu schlagen, indessen es Aufgabe der letztern war, die einbrechenden Kolonnen — womöglich noch in ihrer Trennung — anzugreifen und zurückzudrängen, somit auf der innern Linie zu operieren. Die Freiheit des Handelns scheint dann aber besonders auf Seite des Verteidigers eine völlig illusorische gewesen zu sein, schon dadurch, dass die Manöverleitung ihr Standort nach Borgomanero, das kgl. Hauptquartier nach Gattico verlegt und die Verpflegungsvorbereitung hauptsächlich auf der Linie Novara-Domo d'Ossola getroffen war; ferner, durch Zurückhalten des Verteidigers am ersten Manövertag bei Novara, während er ohnehin keinen „vorigen“ Spielraum mehr hatte. Hätte sonst General-Leutnant Rogier nicht vielleicht eine aus Infanterie-Maschinen-Gewehr- und Artillerie-Abteilungen bestehende fliegende Kolonne so rasch wie möglich von Novara — auch per Eisenbahn — in die Gegend nördlich Omegna geworfen, um dort einem weitem Vor-

dringen des feindlichen 3. Korps von Domo d'Ossola her nach Kräften Widerstand und Aufenthalt zu bereiten, unterdessen mit der Hauptmacht (3 Divisionen und 1 Kavallerie-Division) sich energisch gegen das bei Ivrea debouchierte 1. Korps zu wenden, dieses in das Defilé zurückzubannen und also mittelst Eilmarsch und Bahntransport dem 1. Korps gegenüberzutreten? Mittlerweile wäre es wohl 4. September geworden und es hätte nicht schon am 2. infolge eines eingetretenen Durcheinanders bei Borgomanero total abgebrochen werden müssen.

Nach allen Berichten ist der Manöverplan nicht im erwarteten Masse geglückt und wäre die Leitung selbst zum Teil daran schuld, resp. die bekannte Manöver-„Abkartung“. — Wer sich über Näheres unterrichten will, findet solches in der Broschüre eines k. u. k. Offiziers hübsch kurz und klar dargestellt und mit „Schlussbetrachtungen“ versehen. In diesen sagt der Verfasser u. a.: „Schon am ersten Tage griff die Manöverleitung bei der blauen Partei (Verteidigung) ein Durch die Einstellung der Feindseligkeiten jeweils von Mittag bis Abends und durch das Verbot, am Morgen nicht vor 5 Uhr früh mit den Operationen zu beginnen, verloren sie viel von der Kriegsähnlichkeit . . . Dies legte nicht nur den Entschlüssen der Parteikommandanten Fesseln an, sondern wirkte auch auf die Initiative der Unterführer lähmend. Der sogenannte Elan fehlte fast überall und wie leicht wäre er gerade in diese Armee hineinzutragen.“ Das Studium dieser kleinen Schrift sei unsern Kameraden empfohlen.

Zur Frage der Feldküchenwagen. Von Dr. jur. Josef Kühn, Präsident des 1. Wiener Volksküchen-Vereins. Wien 1907. 1. Wiener V.-K.-V. Fr. 1. 35.

Wie bescheiden eine Schrift obigen Titels auch erscheinen mag, so unendlich wichtig ist doch der Gegenstand, mit welchem sie sich befasst, und der Zweck, den sie erreichen helfen will. Aus einer Broschüre des k. u. k. Obersten im Generalstabskorps und Chefs der III. Sektion des Technischen Militärkomitees, A. Krauss, erschienen im Februar 1907, schöpft der Verfasser folgende militärische Begründung der Nützlichkeit fahrender Feldküchen: „Gute, reichliche Ernährung stellt eine prophylaktische Massregel ersten Ranges dar; lang dauernde notdürftige Ernährung dagegen begünstigt das Entstehen und Umsichgreifen aller Krankheiten, namentlich verheerender, ansteckender Krankheiten. — Grosse physische Anstrengung, schlecht gekochte, unzureichende und zu wechselnden Zeiten verabfolgte Nahrung sind daher im Kriege von jeher die Ursache grösserer Verluste gewesen, als sie die blutigsten Schlachten mit sich brachten.“ Dies führen nachstehende Beispiele vor Augen: 1866 fielen in Gefechten und starben infolge Verwundungen im ganzen 4008 Preussen, während deren 57909 erkrankt an Spitäler übergeben und 5000 davon dort sterben mussten. 1870/71 erreichten die in Gefechten gefallenen und an Wunden verstorbenen Deutschen die Zahl 116821, wogegen die Summe der Erkrankten und in Spitälern Behandelten 475000 Mann betrug (wovon 14904 starben). 1877/78 war bei der Russ. Armee in der europ. Türkei das Verhältnis der Gefallenen

und den Wunden Erlegenen zu den erkrankt in Spitäler Abgegebenen 16578 gegen 951993 (von letztern starben 54329). 1878 im Okkupations-Feldzug bei der k. u. k. Armee gab es 4949 Gefallene und Verwundete, hingegen 34000 Kranke in Spitälern (hievon gestorben 1200) . . . „Es ist daher nicht nur ein eminent militärisches, sondern ein Gebot der einfachsten Menschlichkeit, die Opfer möglichst auf die Schlacht zu beschränken und vor allem die Folgen schlechter Ernährung zu vermeiden. — Das beste Mittel sind hierzu fahrbare einfache Küchen, Feldküchenwagen.“ So folgert Oberst Krauss mit vollem Recht.

Dr. Jos. Kühn erwirbt sich ein sehr grosses Verdienst um rationellere Truppen-Verpflegung und Kräfte-Erhaltung, indem er ein von ihm, nach seinen Ideen konstruiertes Modell eines recht praktisch scheinenden Feldküchenwagens beschreibt und fortgesetzt, auch von Teilen des 2. Armeekorps in Wien, nach allen Richtungen erproben lässt. Er will damit auch die sorgfältige Verpflegung der im Felde Verwundeten und Erkrankten auf das Beste sichern.

Seine vorliegende Schrift, welche wir sehr der Beachtung empfehlen, enthält eine „Instruktion für Feldküchenwagen zum Schnellkochen im Manometerkessel“, die „Kochtabellen für das Schnellkochen der in Feldküchenwagen zubereitbaren Speisen“ und das „Inventar der zum Betriebe einer Feldküche unentbehrlichen Arbeitsbehelfe und deren Gewichtsnachweis“.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

24. Blau, K., Das Automobil. Eine Einführung in Bau und Betrieb des modernen Kraftwagens. Mit 83 Abbildungen. 8° geb. 120 S. Leipzig 1908. B. G. Teubner. Preis Fr. 1.70.
25. Thurn, H., Die Funkentelegraphie. Mit 53 Illustrationen. 8° geb. 112 S. Leipzig 1907. B. G. Teubner. Preis Fr. 1.70.
26. Bruns, Johannes, Die Telegraphie in ihrer Entwicklung und Bedeutung. Mit 4 Abbildungen im Text. 8° geb. 135 S. Leipzig 1907. B. G. Teubner. Preis Fr. 1.70.
27. Mayer, Dr. Max Ernst, Deutsches Militärstrafrecht. I. Allgemeiner Teil. 8° geb. 168 S. Leipzig 1907. G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 1.10.
28. Dasselbe. II. Besonderer Teil. 8° geb. 147 S. Leipzig 1907. G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 1.10.
29. Brechtbühl, J., Major, Ueber eine als Putzstock verwendbare Gewehrstütze. 8° geb. Andermatt 1908. Selbstverlag des Verfassers.
30. Zola, Emile, Der Zusammenbruch. (Der Krieg von 1870/71). Roman. Volksausgabe in einem Band. 8° geb. Stuttgart 1908. Deutsche Verlagsanstalt. Preis Fr. 2.70, geb. Fr. 4.—.
31. Zeppelin, Graf, Die Eroberung der Luft. Ein Vortrag. 8° geb. Stuttgart 1908. Deutsche Verlagsanstalt. Preis Fr. 1.—.
32. Froelich, Major, Zur Wehrfrage. Organisation, Ausrüstung und Ausbildung von Gebirgstruppen in der Schweiz. Vom Preisgericht der Schweizerischen Offiziersgesellschaft prämierte Arbeit. 8° geb. 89 S. Aarau 1907. H. R. Sauerländer & Co. Preis Fr. 1.50.